



© Pixel 2013/pixabay

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Newsletter widmen wir uns dem Förderschwerpunkt 1: Innovationen, insbesondere der Förderaktion PLATZ (Plattformen, Labore, Zentren – außeruniversitäre Forschungseinrichtungen). Dazu haben wir ein Interview mit Bernd Lietzau, Referatsleiter in der Abteilung Wissenschaft und Forschung in der Berliner Senatskanzlei, geführt und stellen ihm die Frage „Was ist los bei PLATZ?“. Passend dazu präsentieren wir Ihnen das Good-Practice-Projekt APOLLO. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der HTW Berlin und des Konzerthauses Berlin mit sehenswerten Ergebnissen. Außerdem finden Sie in diesem Newsletter wieder Neuigkeiten zum EFRE und der lebendigen Förderlandschaft.

**Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.**

Sollten Sie keine weiteren Newsletter erhalten wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht an [efre@ariadneanderspree.de](mailto:efre@ariadneanderspree.de). Viel lieber wäre es uns allerdings, wenn Sie uns Ihre Verbesserungsvorschläge oder auch Themenvorschläge mitteilen würden.

**Dieser Newsletter informiert Sie über folgende Themen:**

1. Neues aus der EFRE-Landschaft
2. Was ist los bei PLATZ?
3. Erfolgreich weil ...
4. Was steht an?

1

## Neues aus der EFRE-Landschaft

Die Wirtschaftsministerkonferenz hat einen **Ad-hoc-Arbeitskreis** unter dem Vorsitz Niedersachsens beauftragt, Szenarien zu entwickeln, die **zur prozentualen Mittelverteilung** der auf Deutschland für die Kategorie der stärker entwickelten Regionen entfallenden Mittel aus dem EFRE für die Förderperiode 2021 bis 2027 auf die Länder herangezogen werden können. Der Bericht soll möglichst bis zur Amtschefkonferenz der Wirtschaftsministerkonferenz Ende 2019 mit Empfehlungen vorgelegt werden. An dem Arbeitskreis beteiligen sich alle Länder, die ganz oder teilweise unter die Fördergebietskategorie der stärker entwickelten Regionen fallen. Berlin ist im Arbeitskreis durch die EFRE-Verwaltungsbehörde vertreten.

Mit Durchführungsbeschluss vom 13. August 2019 bescheinigte die Europäische Kommission, dass Berlin die **Etappenziele des EFRE-OP erreicht** hat und somit die Leistungsreserve in Höhe von 38,1 Mio. Euro zugewiesen bekommt. Berlin ist eines der wenigen Länder, das in allen Prioritätsachsen die gesetzten Zwischenziele erreicht, teilweise sogar deutlich überschritten hat.

In einem **Seminar zur Programmperiode 2021-2027** am 24. September 2019 informierte die DG REGIO die EFRE-Verwaltungsbehörden über technische Fragen im Zusammenhang mit der Erstellung der zukünftigen Operationellen Programme. Wichtige Themen waren u.a. die Grundlagen und Analysen für die Auswahl der spezifischen Ziele, Informationen zu den grundlegenden Voraussetzungen, vereinfachte Kostenoptionen und die Indikatorik.

Nach dem Entwurf der Allgemeinen Verordnung für die Förderperiode 2021 bis 2027 soll künftig alternativ eine **pauschale Abrechnung der Mittel der Technischen Hilfe (TH)** gegenüber der Europäischen Kommission (KOM) möglich sein. Die KOM hat sich kurzfristig entschlossen, über die Inkraftsetzung einer entsprechenden Delegierten Verordnung (DeVO) – sie ist noch für den Herbst angekündigt – eine ähnliche Möglichkeit **für die laufende Förderperiode** zu eröffnen. Beabsichtigt ist, dass mit jedem Zahlungsantrag eine Pauschale von vier Prozent für Aufwendungen der TH erstattet wird. Als Grundlage werden die geprüften förderfähigen Kosten herangezogen, die Vorhaben der TH bleiben in diesem Fall jedoch unberücksichtigt. Diese Vereinfachungsmöglichkeit kann die Verwaltungsbehörde auch auf die TH-Abrechnung der zwischengeschalteten Stellen (ZGS) übertragen. Im Ergebnis entfällt der konkrete Nachweis für die entstandenen TH-Aufwendungen. TH-Projekte werden keinen weiteren Prüfungen unterzogen. Unberührt davon bleibt aber die Einhaltung des nationalen Rechtes. Sofern die Delegierte Verordnung im Herbst in Kraft treten sollte, würde die Umstellung der TH-Abrechnung von der Ist-Kostenerstattung auf die pauschale Erstattung erst mit dem Geschäftsjahr 2020/2021 möglich sein. Die Verwaltungsbehörde sieht mit der avisierten Regelung tatsächlich Vereinfachungen für die Berliner EFRE-Förderung, obwohl noch zahlreiche Detailfragen, zu der sich die DeVO nicht äußert, von der KOM beantwortet werden müssen. Die Verwaltungsbehörde wird sich zu gegebener Zeit mit den ZGS in Verbindung setzen, um die Attraktivität und Realisierbarkeit der Regelung einschätzen zu können.

Der wissenschaftliche Dienst des EP hat eine Studie **„Die Agenda für die Kohäsionspolitik 2019–2024: Schlüsselthemen für den REGI-Ausschuss“** vorgestellt. Die Analyse konzentriert sich auf Fragen, die in den Zuständigkeitsbereich des REGI-Ausschusses fallen, wobei wichtige politische Themen, mit denen sich der Ausschuss im Rahmen seines Arbeitsprogramms befassen könnte, besonders berücksichtigt werden. Demnach sind die wesentlichen Punkte, die der Ausschuss zu prüfen hat, die folgenden: der Strategische Rahmen für die Kohäsionspolitik, die Kohärenz der Fonds, das Partnerschaftsprinzip, die wirtschaftspolitische Steuerung, das Thema Leistung vs. Vereinfachung und die Bürgerbeteiligung.

2

## Was ist los bei PLATZ?

*Bernd Lietzau, ist Ansprechpartner für die Förderaktion PLATZ (Plattformen, Labore, Zentren - außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) beim Regierenden Bürgermeister.*



Bernd Lietzau ist Referatsleiter für Ingenieurwissenschaften und Technologietransfer in der Senatskanzlei, Abteilung Wissenschaft und Forschung, © Fraunhofer FOKUS

**Herr Lietzau, könnten Sie uns PLATZ bitte kurz vorstellen? Worum geht es bei diesem Programm? Welche Funktion nehmen Sie dabei ein?**

Die Aktion PLATZ ist das Ergebnis der SWOT-Analyse vor Beginn dieser Förderperiode. Es ging darum, drei Formate für Einsatzgebieten zu definieren, die nach Wirkungskreis und Volumen klar voneinander abgesetzt waren, sich jedoch strukturell ergänzen.

Sie folgen der Logik der [innoBB](#), Akteure aus den Clustern durch Foren für den gezielten Austausch (Plattformen), notwendige Applikationslabore (etwa Zertifizierungsstelle) und technische Zentren zu unterstützen, um Wertschöpfungsketten aus der Forschung in den Markt aufzubauen und KMU zu helfen, mit ihren auf Forschung aufbauenden Produkten die Marktzugangshürden zu überspringen.

**Was genau kann man unter Plattformen, Laboren und Zentren verstehen? Wie unterscheiden Sie sich voneinander?**

Plattformen sollen Interessen aus außeruniversitärer und universitärer Forschung sowie KMU bündeln und den gemeinsamen Marktzugang erleichtern. Applikationslabore dienen der Lückenschließung zwischen der außeruniversitären Forschung, KMU und dem Markt.

In der Forschung ist der Aufbau von Laboren für die Einschließung von Komponenten, prozessbegleitenden Qualitätssicherungssystemen oder Messstellen für die Einhaltung von Standards über längere Reihen nicht zwingend erforderlich, weil es in der Forschung meist nur um den Nachweis der grundsätzlichen Machbarkeit eines Prozesses oder Demonstration eines Ergebnisses geht. Für KMU andererseits sind die längerfristige Vorhaltung und die notwendigen Kalibrierungen solcher Applikationslabore mit eigenem Personal oft nicht zu leisten.

Ohne diese Transferlabore können jedoch Auftragsforschung oder Aufträge nicht eingeworben werden, weil für KMU und Industrie die genaue Dokumenta-

tion der Prozessabläufe und die dabei erzielten Werte für den Aufbau ihrer eigenen Wertschöpfungsketten unverzichtbar geworden sind.



Das Virtuelle Quartett des PLATZ-Projekts APOLLO  
© Pablo Castagnola

Auch in der Forschung reicht es heute nicht mehr, nur das eigentliche, oft alleinstehend gar nicht einsetzbare Ergebnis der Forschung anzubieten, sondern viele Forschungsergebnisse sind nur noch im System als Komponente vermittelbar, also der Laser mit der zugehörigen Ansteuerung und Stromversorgung in einer integrierbaren Einheit, um ein Beispiel zu nennen.

Hierfür sind Einheiten erforderlich, die über die entsprechenden Qualitätssicherungssysteme und Kompatibilität zu den in der Industrie eingesetzten Geräten verfügen, damit die spätere Weiterverarbeitung und Integration nicht an technologischen Brüchen scheitern. Dieser Transferaufgabe sind die technischen Zentren gewidmet, die hochspezialisiert bestimmte Teile der Wertschöpfungskette hin zu KMU und Industrie abdecken, um durch die Integration – durchaus auch von Produkten beteiligter KMU – einen Marktzugang und die Verwendbarkeit der Forschungsergebnisse durch Dritte auf industriellem Niveau zu ermöglichen.

### Bei PLATZ wird zwischen außeruniversitären und universitären Forschungseinrichtungen differenziert, warum? Inwiefern unterscheidet sich die Arbeit mit beiden?

Die Universitäten sind Körperschaften des Landes Berlin. Sie bringen die notwendigen Kofinanzierungen in der Regel aus ihren institutionellen Mitteln auf und können allein über ihre Antragstellungen entscheiden. Aufgrund ihrer hohen Personalfuktuation sind ihre Projekte in der Regel kleiner, regionaler und kurzfristigeren Themen zugewandt als in der außeruniversitären Forschung, deren Institute meist über lange Zeit mit einem spezifischen Forschungsprofil und – angebot präsent sind.

Die außeruniversitäre Forschung ist wegen ihrer gemeinschaftlichen Finanzierung durch den Bund und die übrigen Länder stärker auf die Bedienung überregionaler Forschungsbedarfe ausgerichtet und bringt so Themen nach Berlin, die hier sonst nicht in dem Maße vertreten wären.

Der Antragstellung in der Aktion PLATZ geht in der außeruniversitären Forschung in der Regel ein mehrstufiger Abstimmungsprozess in den wissenschaftlichen Beiräten und Kuratorien sowie den Gremien der Mittelgeber unter Beteiligung der Bundesebene voraus, nicht zuletzt, weil diese Projekte meist andere Volumina als in den Hochschulen erreichen und oft mit anderweitigen Aktivitäten der Institute verknüpft sind.

### Mit der vorliegenden innoBB 2025 leiten die Länder Berlin und Brandenburg eine neue Stufe der gemeinsamen Innovationspolitik ein. Inwieweit trägt PLATZ zur Strategie bei?



Vernetzung ist eine Kernstrategie der innoBB 2025  
© iStock

Die Aktion PLATZ dient dem Brückenschlag zwischen der Forschung und der regionalen Wertschöpfung, indem sie Forschungsergebnisse in einsetzbarer Form für die Partner der innoBB zugänglich macht und KMU dabei unterstützen soll, Marktzugangsbarrieren zu überwinden. Die Aktion stellt Foren bereit, indem KMU ihre Bedarfe artikulieren und die Forschung ihre Angebote zur Lösung von Problemen regionaler Unternehmen präsentieren kann.

Sie hilft mit der Einrichtung von Applikationslaboren dabei, Ergebnisse aus der Welt der Forschung so aufzubereiten, dass sie für einen Einsatz in oder zur Begründung neuer Wertschöpfungsketten geeignet sind. Mit ihr wird Hightech für die Partner der innoBB erreichbar und erschließt so neben der rein technischen Lösung auch personelle Ressourcen für die regionale Wirtschaft.

### Gibt es Projekte, die Sie besonders beeindruckend finden? Warum?

Es war eine sehr erfolgreiche Förderperiode. Alle Projekte waren für die Projektpartner wichtig und leisten auch weiterhin durch die Nachhaltigkeit ihrer Ergebnisse einen Beitrag zur Umsetzung der Aktion PLATZ im Rahmen der innoBB. Eindrucksvoll war immer das Engagement der Beteiligten, auch hinsichtlich der Erfüllung der bürokratischen Pflichten, die bei den Strukturfonds gerade bei kleineren Projekten oft eine Herausforderung neben der eigentlichen Projektarbeit darstellen.



### Erfolgreich weil ...

Klassische Musik ist nur etwas für ältere Menschen? Keinesfalls! Das beweisen das *Konzerthaus Berlin* und die *Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW)* mit ihrem gemeinsamen Projekt *APOLLO*. Seit 2016 arbeiten zehn Expertinnen und Experten beider Träger mit Studierenden fortlaufend daran, ein virtuelles Musikerlebnis zu entwerfen und umzusetzen, um viele und besonders auch junge Menschen für klassische Musik zu begeistern. Das Ergebnis? Lässt sich sehen!

Und zwar durch die Virtual-Reality-Brille oder das Smartphone: Mit der im Zuge des Projekts entwickelten App „Konzerthaus Plus“ können sich die Nutzerinnen und Nutzer zum Beispiel das weltweit erste virtuelle Streichquartett auf den Küchentisch

zaubern. Auch den Tieren des Berliner Zoos oder der Geräuschkulisse eines Imbisses kann gelauscht werden - alles imitiert durch Musikinstrumente. Oder sie stehen nach dem Aufsetzen der VR-Brille plötzlich mitten im Orchester: zum Beispiel neben der ersten Geige, die die vierte Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy spielt, während über den Köpfen der Bratschen eine Information über den Komponisten erscheint. Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) heißen die erweiterten Realitätsebenen, welche *APOLLO* für ein einzigartiges Musikerlebnis außerhalb des Konzertsaals nutzt, um neue Zielgruppen zu erreichen und zwei Welten zu vereinen. Das Projekt erforscht außerdem Möglichkeiten, diese Technologie auch für weitere Wirtschaftszweige anwendbar zu machen.

Die Verbindung von klassischer Musik und modernster Technologie ist eine beispielhafte Innovation, welche nur durch eine Kooperation des *Konzerthaus Berlin* mit der Forschungsgruppe *INKA* der HTW möglich wurde. Im Rahmen des Förderschwerpunktes 1 - Infrastruktur für Wissenschaft und Forschung wurde das Projekt mit 50 % durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der Förderaktion *PLATZ (Plattformen, Labore, Zentren - außeruniversitäre Forschungseinrichtungen)* kofinanziert.

### Weitere Impressionen zu diesem erfolgreichen geförderten Projekt erhalten Sie [hier](#).



Die VR Brille in der digitalen Ausstellung  
© Pablo Castagnola



### Was steht an?

Der vierte **Projektauftrag des Programms „Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)“**, gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), ist online. Bis zum 10. November 2019 können Projektskizzen per E-Mail und schriftlich per Post eingereicht werden. Alles zum Thema Fördervoraussetzungen, Förderkonditionen, Umfang der Förderung etc. entnehmen Sie bitte den Informationen auf der [Internetseite](#)

Die 5. und letzte [Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen im Rahmen der innovativen Maßnahmen für eine nachhaltige Stadtentwicklung](#) wurde im September 2019 veröffentlicht. Es können Mittel für innovative Maßnahmen in den Bereichen Kultur und kulturelles Erbe, Kreislaufwirtschaft, Luftqualität und demografischer Wandel beantragt werden. Entscheidend ist der Innovationsgehalt der Projekte. Die ausgewählten Städte werden im zweiten Quartal 2020 bekanntgegeben. Im Rahmen von drei Aufforderungen, die seit Dezember 2015 jährlich veröffentlicht wurden, sind 55 Projekte aus 17 Mitgliedstaaten ausgewählt worden. Derzeit werden vor Ort innovative Lösungen für ein breites Spektrum urbaner Her-

ausforderungen in allen thematischen Prioritäten der EU-Städteagenda erprobt.



### 20 Jahre Berliner Quartiersmanagement

Der Senatsbeschluss zur Einführung des Städtebauförderprogramms im März 1999 war die Geburtsstunde des Berliner Quartiersmanagements. Seitdem sind 20 Jahre vergangen. Im Jubiläumsjahr 2019 ziehen die Quartiersmanagements Bilanz und gewähren einen Einblick in den Reflexionsprozess zum Programm, welches auch durch EFRE-Mittel finanziert wird.

[Hier erfahren Sie mehr.](#)

Noch bis zum 11. Oktober 2019 können Sie montags-freitags die **Ausstellung zum 20-jährigen Jubiläum Soziale Stadt** in Berlin bewundern. Die Ausstellung ist kostenlos und befindet sich in der:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen  
Württembergische Str. 6,  
10707 Berlin  
im Ausstellungsraum im Erdgeschoss.

**Kontaktinformationen sowie Hinweise zu Führungen finden Sie [hier](#).**

Am 09. Oktober fand die Zeremonie zur Verleihung der [Regiostars](#) 2019-Publikumspreise statt. Bis zum 9. September konnten alle Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme für die originellsten und innovativsten kohäsionspolitischen Projekte in fünf Kategorien abgeben. Die Kategorien lauteten: 1) Förderung der digitalen Transformation, 2) Verbindung des Grünen, Blauen und Grauen, 3) Bekämpfung von Ungleichheiten und Armut, 4) Bau von klimaresistenten Städten und 5) Modernisierung von Gesundheitsdiensten.

Vom 07.-10.10.2019 findet die [European Week of Regions and Cities](#) in Brüssel statt. Es ist die größte

regionalpolitische Veranstaltungs- und Konferenzreihe in Europa. Die diesjährige „European Week of Regions and Cities“ steht unter den Hauptthemen: Die Zukunft der EU und die Rolle der Regionen und Städte, ein bürgernäheres Europa, ein grüneres Europa. Berlin wird gemeinsam mit seinen Partnern im Rahmen des Hauptstädte/-regionennetzwerks einen Workshop zum Thema „Climate and Environmental Protection after 2020 in Capital Cities and Regions: What can be done?“ durchführen.

### Kontakt

**Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe | Helga Abendroth**

Telefon: (030) 9013-8161

E-Mail: [Helga.Aabendroth@senweb.berlin.de](mailto:Helga.Aabendroth@senweb.berlin.de)

**Redaktion | ariadne an der spree GmbH**

Telefon: (030) 259 259 28

E-Mail: [efre@ariadneanderspree.de](mailto:efre@ariadneanderspree.de)

